

DIE TAUFE ALS ZEICHEN DES BUNDES

Der ewige Gott, der sich in der Bibel offenbart, bekräftigt mit Zeichen, was er in den Bundesschlüssen zusichert: Der Regenbogen ist das Zeichen für die Gültigkeit des Bundes mit Noah. Die Beschneidung ist das Zeichen des Bundes mit Abraham. Im Neuen Bund ist die Taufe den Glaubenden gegeben als Zeichen der Verbindung mit Christus. Wie das Abendmahl ist die Taufe ein Sakrament.

In welcher Weise wird uns bei der Taufe Heil von Gott geschenkt? Hier setzen Christen verschiedene, auch gegensätzliche Akzente. Im Folgenden finden Sie drei Beiträge. Thomas Gerber legt Akzente im Taufverständnis des EGW knapp dar. Christian Schmid, Pastor der neugegründeten Immanuel-Gemeinde in Bern, skizziert eine baptistisch-freikirchliche Sicht.

Luca Baschera zeigt, dass schon die Schweizer Reformatoren Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger die Taufe verschieden verstanden. Voraus ging die tragische Trennung Zwinglis von Conrad Grebel und Felix Manz, mit denen er die Bibel studiert hatte. Mit seinem Taufverständnis grenzte er sich von ihren Auffassungen ab und gab sie letztlich der staatlichen Verfolgung preis. Hier ist eine Kurzfassung von Bascheras Text abgedruckt; den ganzen Text können Sie als PDF bei der Medienstelle beziehen.

Peter Schmid, Redaktion



Gottes Zeichen – menschliches Handeln: Die Grösse des Taufsteins deutet an, dass die Taufe das Untertauchen einschloss.

DIE TAUFE AUS DER SICHT E EINE CHRISTUSZENTR

Die Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes¹ oder auf den Namen Jesu Christi² ist das **ureigenste Zeichen der Überantwortung des eigenen Lebens an Gott**. Die Formulierung «auf den Namen von ...» ist aus dem damaligen Bankwesen entlehnt und bedeutet so viel wie «auf das Konto von ...»³

Wer getauft ist, lebt fortan auf die Kosten Jesu Christi. **Er gehört nicht mehr sich selbst**, auch nicht andern Menschen und schon gar nicht anderen Mächten. Nein, er gehört ganz und gar allein Jesus Christus. Die Taufe ist eine Überschreibung des Lebens an Jesus Christus. Für viele haben dies die Eltern stellvertretend entschieden, weil diese sich sagten: «Wir gehören als Familie Jesus Christus.» Andere wollen die Taufe in späteren Jahren willentlich erleben.

Ungeachtet dessen wird die Einseitigkeit der Taufe deutlich. Sie ist ein **Bund, einseitig** gestiftet, einseitig angeboten und einseitig erfüllt. Wir können nur in diesen Bund eintreten und die Taufe als dessen sichtbares Zeichen annehmen. Zugleich ist die Taufe ein Bekenntnis vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Wir haben **unterschiedliche Überzeugungen**, was die Taufe anbelangt:

- Manch einer sieht die Taufe als Siegel für ein neues Leben mit Christus;⁴

TAUFE UN

Zwingli: Die Taufe als Bekenntnis zur Bundesgnade

Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli (1484-1531) versteht die Sakramente als «ein Antrittszeremoniell oder eine Verpfändung ...: ein unter feierlichen und ernstesten Einweihungsbräuchen vor sich gehender, geheimnisvoller und von vorgeschriebenen Formeln begleiteter Eintritt in einen Stand oder eine Genossenschaft oder ein Amt». ¹⁰ Ein Sakrament ist für Zwingli prinzipiell ein menschlicher Akt, gleichsam ein Eid, der vor der Kirche geschworen wird. Dadurch unterwerfen sich jene, die am Sakrament teilnehmen oder es empfangen, einer besonderen Lebensregel: jener der Nachfolge und der Nachahmung Christi. ¹¹

Dass Gott irgendwie in den Sakramenten und durch sie wirken mag, schliesst Zwingli aus. Wie das Abendmahl ist die Taufe nichts anderes als eine durch Menschen vollzo-

EINES EGW-LEERS – IERTER WEITE

- eine andere sieht in der Taufe den Startschuss für ein Leben in der Schule Jesu.⁵
- Wieder andere sehen in der Taufe das sichtbare Geschenk eines neuen, ewigen, unauslöschlichen Lebens.⁶
- Manchmal wird die Taufe als Eingliederung in den Leib Christi gesehen.⁷
- oder aber als Vergewisserung des Sterbens mit Jesus und Auferstehens zu einem neuen Leben mit Jesus.⁸

Alle diese Aspekte zeigen etwas vom Reichtum und der Schönheit der Taufe. Es gibt noch weitere Sichtweisen. Und für jede finden sich gute Begründungen in der Bibel. Aber allen Sichtweisen ist etwas gemeinsam: das **Zeichen der Einheit der Christen** in der einen Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes: «... seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.»⁹

Das Zeichen, dass man (zu) Jesus Christus gehört – dieses Zeichen der Einheit – darf nicht zum Trennungsgrund oder



In Christi Tod getauft, damit wir aus seiner Auferstehung leben: Die Taufe im EGW Weier ist auch ein Fest der Gemeinschaft.

zur Spaltfrage werden. Die Taufe erinnert permanent daran, **unter der Herrschaft Jesu** zu stehen. Wo aufgrund unterschiedlicher Überzeugungen Taufhandlungen nicht geteilt werden können, gilt im EGW der Grundsatz, dass im Rahmen eines Kanzeltauschs Lösungen gefunden werden.



Thomas Gerber
Ressortleiter
Organisation und Kontakte

UND BUND BEI ZWINGLI UND BULLINGER

gene Bekenntnis- und Verpflichtungszeremonie.¹² Die «Geisttaufe», die den Glauben schenkt und anders als die öffentliche Zeremonie der Wassertaufe «sehr notwendig» ist, trennt Zwingli konsequent vom äusseren Vollzug: «Die Sakramente werden zum öffentlichen Zeugnis der Gnade gegeben, die jedem schon vorher persönlich zuteil geworden ist».¹³

Die Kindertaufe (von Zwingli gegen die Täufer verteidigt) ist erlaubt, ja geboten, weil die Gnade, die der äusserlichen Taufe von Kleinkindern vorausgeht und diese Praxis auch begründet, die Gnade der Verheissung Gottes ist, nach der auch die Kinder der Glaubenden Anteil am Bund Gottes mit seinem Volk haben.

Für Zwingli ist die Taufe wie das Abendmahl grundsätzlich eine äusserliche, öffentliche, menschliche Zeremonie, die

Zeugnis- und Bekenntnischarakter hat. Sie beruht auf Gottes Verheissung, die an ihn Glaubenden zu einem ausgewählten Volk zusammenzuschliessen (Bund). Da diese Verheissung den erwachsenen Glaubenden nicht weniger ihren als Kindern gilt, dürfen Letztere davon nicht ausgeschlossen werden.

Bullinger: Die Taufe als Ort der geistgewirkten Eingliederung in den Leib Christi

Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger (1504-1575) fiel die Aufgabe zu, die Zürcher Reformation zu konsolidieren und auszugestalten. Im Taufverständnis knüpft er zwar in verschiedener Hinsicht an Zwingli an (Verknüpfung von Taufe und Bund, Verteidigung der Kindertaufe, Parallelisierung von Taufe und Beschneidung, Taufe als Zeichen der Zugehörigkeit zu Gottes Volk). Doch über die Sakramente denkt er anders als Zwingli. >

Zentral und grundlegend ist für Bullinger die «Teilhabe an Christus» als das, was das Heil des Menschen ausmacht: Ewiges Heil, Rettung von Sünde und Tod werden denjenigen zuteil, die mit Christus so verbunden sind wie die Glieder eines Leibs mit dessen Haupt und wie die Zweige eines Weinstocks mit dessen Stamm.¹⁴ Diese organische Verbindung, die dazu führt, dass das Leben Christi allen Gliedern an seinem Leib zuteil wird, kann nur durch das Wirken des Heiligen Geistes zustandekommen.

Doch fasst Bullinger die Teilhabe an Christus als etwas auf, das sich immer innerlich und äusserlich zugleich entfaltet, wobei die beiden Dimensionen sich gegenseitig begründen, stützen und stärken. So ist Christusteilhabe **innerlich** Glaube und Hingabe an ihn sowie ein Neu-Geboren-Werden als seine Geschwister. Damit hängen jedoch die **äusseren** Handlungen des Hörens auf sein Wort, des Empfangs der Taufe und der Teilnahme an seinem Tisch organisch zusammen. Denn bei Taufe und Abendmahl nicht weniger als bei der Wortverkündigung wird immer nur der eine «dargeboten»: Jesus Christus, das menschengewordene, gestorbene, auferstandene und erhöhte Wort Gottes.¹⁵

Ein Sakrament ist für Bullinger nie bloss ein Zeichen, sondern immer eine Handlung, in der durch das Wirken des Heiligen Geistes das Empfangen des Zeichens (Wasser, Brot, Wein) von Gott selbst in Anspruch genommen wird, damit es zum Ort des Empfangs Christi wird. Die Wassertaufe geschieht, damit «die Gläubigen ... in geistlicher Weise teil hätten an den bezeichneten Dingen und wirklich im Glauben von ihren Sünden rein gewaschen würden und an Christus Anteil bekämen».¹⁶

Für Bullinger ist ein Sakrament also nicht eine rein menschliche Handlung, die den Glauben der Menschen oder die Gnade Gottes nur bezeugt, sondern vielmehr eine göttlich-menschliche Handlung. In ihr teilt sich Jesus Christus selbst durch das Wirken des Heiligen Geistes den Seinen wirklich mit und verbindet sich wirksam mit ihnen, so dass jede und jeder zugleich zum Glied an seinem mystischen Leib – der Kirche – wird. Gerade deshalb ist die Taufe auf den Namen des Dreieinigen Gottes das «Bundeszeichen» aller seiner Kinder, der grossen wie der kleinen.

Der gesamte Text mit Textbelegen ist als PDF bei der Redaktion erhältlich.

Dr. phil. Luca Baschera
ist Privatdozent und wissenschaftlicher
Mitarbeiter am Institut für Schweizerische
Reformationsgeschichte der Theolo-
gischen Fakultät der Universität Zürich.



Baptisten sowie Gemeinden, die durch die baptistische Tauflehre geprägt sind, lehnen die Säuglingstaufe ab. Sie taufen stattdessen nur Menschen, die ein glaubhaftes Zeugnis über ihren Glauben an Jesus Christus ablegen. Diese Überzeugung entstand nicht nur durch die Betrachtung der entsprechenden Stellen im Neuen Testament, sondern gründet vor allem auf ein bestimmtes Verständnis der Bünde.

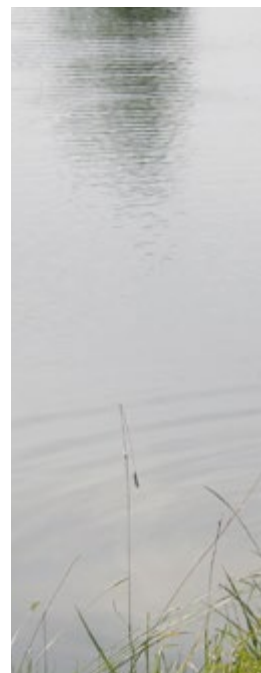
Die gesamte Bibel offenbart uns Gott als einen wunderbaren und souveränen Schöpfer, der mit Menschen durch Bünde in Beziehung tritt. Mit Adam schliesst er einen Bund, der oft als **«Bund der Werke»** bezeichnet wird. Mit dem Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen zu essen, erhält Adam von Gott auch eine Warnung.¹⁷ Als Adam als Haupt des Bundes sündigt, kommt die angedrohte Strafe nicht nur auf ihn, sondern auf jeden, der nach ihm kommt.

Doch nach Adams Sünde zeigt Gott auch seine Gnade. Er macht Kleider für die ersten Menschen und kündigt ihnen einen Nachkommen an, der den Kopf der Schlange, also Satan selbst, zertreten wird.¹⁸ Dieser «letzte Adam» würde durch seinen Gehorsam Adams Bund der Werke erfüllen, aber durch seinen Tod und seine Auferstehung gleichzeitig **Haupt eines neuen Bundes** werden. In diesem Bund der Gnade würde Gott Menschen aus jeder Nation, jedem Volksstamm, jeder Sprache und jedem Volk durch Jesus Christus erretten und als sein Volk vereinen.

Mehrere Bünde – und ein neuer Bund

Es war besonders das Verständnis dieses neuen Bundes, das die Baptisten im 17. Jahrhundert veranlasste, die gängige Praxis der Säuglingstaufe zu überdenken und nur Gläubige zu taufen. Sie glaubten, dass alle Bünde nach dem Sündenfall ein Ausdruck von Gottes gnädigem Handeln darstellten; sie verstanden die einzelnen Bünde jedoch *nicht* als Teil eines einzigen gnädigen Bundes.

Vielmehr erkannten sie die einzelnen Bünde als Schatten des kommenden Neuen Bundes, da sie alle noch Elemente beinhalteten, die an Bedingungen geknüpft waren (beispielsweise die Be-



Taufe als persönliches Ja z

DE – GOTTES VOLK DES NEUEN BUNDES

schneidung oder das Halten des Gesetzes). Erst im Neuen Bund würde Gott selbst die Bedingung erfüllen, die er von seinem Bundesvolk verlangte. Die Beschneidung, die erforderlich war, um zu Gottes Volk dazuzugehören, würde Gott selbst **durch den Heiligen Geist im Herzen von Menschen** bewirken. Den Gehorsam, der erforderlich war, um Teil von Gottes Volk zu bleiben, würde Jesus selbst als Haupt des Bundes in Vollkommenheit erbringen und der Heilige Geist in den Herzen der Gläubigen zunehmend bewirken.

Durch das Studium der Schrift waren die ersten Baptisten davon überzeugt, dass sich dieser Neue Bund, der in alttestamentlichen Stellen wie Jeremia 31 und Hesekiel 36 verheissen und mit Jesus erfüllt wurde, markant von den anderen Bündnissen unterscheidet. Dieser Neue Bund ist **nicht lediglich eine Erneuerung des bisherigen Bundes**. Er ist, wie Jeremia es ausdrückt und auch der Schreiber des Hebräerbriefes betont, neu.

Bezeichnend für den Neuen Bund ist, dass Gott sein Gesetz nicht nur äusserlich gibt, sondern Menschen ins Herz schreibt beziehungsweise ihre Herzen neu macht und Gehorsam bewirkt. Menschen erleben dies in der Wiedergeburt, die durch den Heiligen Geist gewirkt¹⁹ wird, und in der Heiligung, die daraus resultiert.



u Gottes Bund und Bekenntnis des Glaubens.

Weiter unterscheidet sich der Neue Bund dadurch, dass jeder, der an diesem Bund teil hat, den Herrn kennt.²⁰ Gottes Volk des Neuen Bundes besteht nicht mehr aus Gläubigen und ihren Kindern, wie dies im alten Bund der Fall war, sondern nur aus denen, die den Herrn durch ihren persönlichen Glauben kennen. Und zuletzt genießt jeder, der zu diesem Volk des Neuen Bundes gehört, die Vergebung seiner Sünden, was wiederum Busse und Glauben an den Herrn Jesus voraussetzt.

Daher ist es nicht die Taufe, welche die alttestamentliche Beschneidung ersetzt, sondern die Beschneidung des Herzens, gewirkt durch den Heiligen Geist.²¹ Dieser bewirkt in einem Menschen, der von Natur aus tot ist in seinen Sünden,²² rettenden Glauben, der den Gläubigen mit Jesu Tod, seinem Begrabensein und seiner Auferstehung vereint. Genau dies symbolisiert die Taufe eines Gläubigen durch das Untertauchen der ganzen Person im Wasser: Ich bin mit Jesus gestorben, wurde mit ihm begraben und bin **mit ihm auferstanden zu neuem Leben**.²³ Und da dies nur für diejenigen wahr ist, die persönlich Busse tun und persönlich glauben, können auch nur Gläubige getauft werden.



Christian Schmid
ist Pastor der 2019 gegründeten
baptistischen Immanuel-Gemeinde in Bern.

¹ Matthäus 28,19 ² Apostelgeschichte 2,38; 19,5 ³ Vgl. Heinz-Werner Neudorfer, Apostelgeschichte, Hänssler, 1996, zur Stelle. ⁴ Galater 3,27 ⁵ Matthäus 28,18-19 ⁶ Markus 16,16 ⁷ 1. Korinther 12,13 ⁸ Römer 6,3.4; Kolosser 2,11.12 ⁹ Epheser 4,3-6

¹⁰ Huldrych Zwingli, Kommentar über die wahre und falsche Religion (1525), in: H. Zwingli, Schriften, hg. Zürich, 1995, Band 3, 231; 234f

¹¹ Kommentar, 247 ¹² Kommentar, 235 ¹³ H. Zwingli, Rechenschaft über den Glauben, Band 4, 115 ¹⁴ Heinrich Bullinger, Das Zweite Helvetische Bekenntnis (1566), hg. Zürich, 1966, 77; 80f ¹⁵ Bekenntnis, 102; 107 ¹⁶ Bekenntnis, 106

¹⁷ 1. Mose 2,16-17 ¹⁸ 1. Mose 3,15 ¹⁹ Hesekiel 36,26-27

²⁰ Jeremia 31,34 ²¹ Römer 2,29 ²² Epheser 2,1 ²³ Römer 6,1-4